den Stein, für seine „fratres" aufstellte. „Fratres" kann hier selbstverständlich die natürlichen Geschwister meinen. Jedoch sprechen die beiden letzten Zeilen der Inschrift eher gegen einen rein familiären Kontext. Besonders häufig wird das Wort auch als Anrede von Soldaten untereinander verwendet, ebenso von Mitgliedern von Vereinen. War dies gemeint, hätte der Soldat Mitgliedern seiner Einheit oder seines Vereins (oder beiden zusammen, falls es sich um ein „collegium militare" handelte), vermutlich zur Ausstattung ihres Klubhauses („schola") diesen Stein geschenkt, der dann wohl eine Weihinschrift an den Kaiser oder an eine Gottheit war. So wie die ansässigen („incolae") Lingonen und Remer in Xanten gemeinsam Weihungen machten, ist dies auch für die in Köln dienenden und ansässigen Suebi durchaus vorstellbar. Zur Rolle der Suebi Nicretes im römischen Heer siehe Speidel-Scardigli (unter Literatur).

Dat.: erstes Drittel 3. Jh.

Literatur: Galsterer IV Nr. 11; H. Galsterer, Die neue Inschrift aus der Makkabäerkirche in Köln, in: B. Rabold – C. S. Sommer, Lopodunum 98. Vom Kastell zur Stadt, Stuttgart 1998, 45 f. = AE 2000, 1000; M. P. Speidel – B. Scardigli, Neckarschwaben (Suebi Nicretes), AKB 20, 1990, 201–207.

Nr. 386 | Grabinschrift (Kalkstein)
Datenbank ID: 315
Inv.-Nr.: –
Galsterer 1975 Nr. 269
AO: verloren
FO: Köln; nach Broelman „apud Piscinariam portam", also beim Fischpförtchen am Fischmarkt.
Maße: 125 cm x 80 cm (ungefähre Angaben)

Stele. Oben abgebrochen.

- - - / milit[i coh(ortis)] / I Raetorum anno[rum] / XXXIV stipendiorum / XIV h(ic) s(itus) e(st)

- - -, Soldat in der 1. „cohors Raetorum", 34 Jahre, 14 Dienstjahre, liegt hier begraben.

Der Stein ist mittlerweile verloren, die Inschrift nur in einer recht unpräzisen Abzeichnung sowie einer Abschrift überliefert. Die Deutung, daß der Soldat zu einer Raeterkohorte gehörte, kann aber als wahrscheinlich gelten. Da Broelman bei seiner Skizze den Text am Stein vor Augen hatte, sein „Praefeorum" so aber keinen Sinn ergibt, ist die oben angegebene Lesung sicherlich der Gruters vorzuziehen. Das „Praefeorum" läßt sich ohne größere Eingriffe zu „Raetorum" verbessern. Gruters „Traecorum" ist wohl mit Recht als interpretierende Aufzeichnung des ihm erst in zweiter oder dritter Übermittlung zugänglichen Textes zu deuten (Spaul, Cohors², 364 f. bevorzugt jedoch Gruters Variante und subsumiert den Stein unter die „cohors I Thracum Germanica"). Historisch sind beide Interpretationen möglich: sowohl die „cohors I Thracorum" (bis Mitte des 2. Jhs.) als auch die „cohors I Raetorum" haben ihre Spuren am Rhein hinterlassen.

Dat.: 1. Hälfte 1. Jh.

Literatur: CIL XIII 8319; Alföldy, Hilfstruppen, 213 Nr. 153; Spaul, Cohors², 364.

Nr. 387 | Grabinschrift (Kalkstein)
Datenbank ID: 316
Inv.-Nr.: 24
Galsterer 1975 Nr. 270
AO: Köln RGM
FO: Köln; Eigelstein 123, 1862. Zum FO vgl. Nr. 381. „Der Stein war ursprünglich „5' 21/4" hoch (zwei Fuß unterhalb der Inschrift sind zur bequemeren [!] Aufstellung abgesägt worden" (Düntzer³ II 206).